



Die bovine Besnoitiose: Eine schleichende Bedrohung für Rinder

Die bovine Besnoitiose: Eine schleichende Bedrohung für Rinder - Die bovine Besnoitiose ist eine ansteckende, parasitäre Erkrankung der Haut, Schleimhäute und Blutgefäße bei Rindern. Sie kann zu einem erheblichen Leiden bei den erkrankten Tieren und in endemischen Gebieten zu hohen, wirtschaftlichen Verlusten führen. Dennoch gibt es in den betroffenen europäischen Ländern, wie Frankreich, Portugal, Spanien, Italien und Deutschland bisher keine staatlichen Kontroll- und Bekämpfungsmaßnahmen. Ursprünglich vor allem in Afrika auftretend, wurde die Krankheit in den letzten Jahren über infizierte Importtiere nach Norden verschleppt. In Deutschland wurde sie erstmalig im Sommer 2008 entdeckt. Im Sommer 2012 ist sie in der Schweiz nachgewiesen worden. Über die Hauptübertragungswege der Krankheit gibt es derzeit nur unvollständige, wissenschaftliche Daten. Als gesichert gilt die Erkenntnis, dass die Ansteckung vor allem - aber nicht ausschließlich - über einige blutsaugende Insekten, wie beispielsweise Bremsen oder Wadenstecher, erfolgt. Die Übertragung der Parasiten durch Geräte und Instrumente, wie Injektionskanülen, durch direkten Kontakt von Tieren über offene Wunden und auch den Natursprung wird ebenfalls in Betracht gezogen. Die Erreger bilden in der Haut des betroffenen Tieres zahlreiche Zysten, die zu massiven Hautschäden und Leistungseinbußen führen können. Besnoitiose tritt vor allem zwischen Frühling und Herbst auf, mit einer Hauptaktivitätsperiode von Juli bis September. Klinische Symptome können aber auch während der Wintermonate auftreten. In der akuten Phase dringen die Parasiten in die Wände der Haut-Blutgefäße und das darunter befindliche (Binde-)Gewebe. Die Folge sind Gefäßentzündungen und Thrombosen. Die erkrankten Tiere reagieren mit Fieber und erhöhter Herzfrequenz. Die Haut verdickt sich, wird faltig und rissig. Stiere können vorübergehend oder dauerhaft unfruchtbar werden. In Ländern mit einer hohen Besnoitiose-Prävalenz können wirtschaftliche Verluste entstehen u. a. durch Fruchtbarkeitsstörungen bei männlichen Rindern, Leistungseinbußen aufgrund der teilweise starken Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens, Unbrauchbarkeit der Haut für die Lederherstellung sowie Todesfälle bei bis zu zehn Prozent der erkrankten Rinder. Derzeit existiert keine Therapie zur Eliminierung des Erregers und es gibt keinen in Europa zugelassenen Impfstoff, der vor der Infektion schützt. Befallene Rinder gelten als lebenslang infiziert und stellen eine Infektionsquelle für andere Rinder dar. Die Untersuchung von Importtieren aus Risikogebieten - am besten bereits im Herkunftsland - ist eine wirksame Maßnahme, um das Risiko der Einschleppung zu verhindern. Menschen sind für diese Krankheit nicht empfänglich und deshalb nicht gefährdet. Anke Klabunde, www.aid.de Friedrich-Ebert-Straße 3 53177 Bonn Deutschland Telefon: 02 28/ 84 99-0 Telefax: 02 28/ 84 99-177 Mail: aid@aid.de URL: <http://www.aid.de> 

Pressekontakt

aid

53177 Bonn

aid.de
aid@aid.de

Firmenkontakt

aid

53177 Bonn

aid.de
aid@aid.de

aid ? drei Buchstaben stehen für: Wissenschaftlich abgesicherte Informationen Fach- und Medienkompetenz Und ein kreatives Informationsangebot in den Bereichen "Verbraucher und Ernährung" sowie "Landwirtschaft und Umwelt". Wer informieren will, muss besser informiert sein. Die Vielzahl von Informationen, die täglich auf jeden von uns einströmt, ist kaum noch zu überblicken. Oft widersprechen sich die Aussagen und verwirren mehr als sie nützen. Gefragt sind Ratschläge, die wissenschaftlich abgesichert sind und sachlich informieren. Der aid hat sich genau das zur Aufgabe gemacht und bietet wissenschaftlich abgesicherte Informationen in den Bereichen "Verbraucher und Ernährung" und "Landwirtschaft und Umwelt". Unsere Aussagen sind unabhängig und orientieren sich an den gesicherten Erkenntnissen der Wissenschaft. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Praktikern sammeln wir Fakten und Hintergrundinformationen, werten sie aus und bereiten sie zielgruppengerecht auf. Unsere Publikationen wenden sich an Verbraucher, Landwirte und Multiplikatoren wie Lehrer, Berater und Journalisten. Der aid ist ein gemeinnütziger Verein und wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft finanziert. Sein Auftrag, sachlich und interessenunabhängig zu informieren, ist in der Satzung festgelegt. Beim aid arbeiten namhafte Experten, Praktiker und Medienfachleute zusammen. Informationsmedien, die der aid herausgibt, entsprechen dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse und vermitteln Wissen zielgruppengerecht und praxisorientiert.